

Dresdner Volkszeitung

Siedlung: Leipzig.
Verlag: Dr. Stöber.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bonbon: Gebr. Arnold, Dresden.

Abonnement: 12.50 M., unter Bezugnahme auf Deutschland und Österreich-Ungarn monatlich 7.25 M., Ausgabe 20 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftstelle von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 8 geblattete Anzeige 1.80 M., Familienanzeigen
1.50 M., die 8 geblattete Namensanzeige 6.00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Er-
mäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur
Zufassung am vorgeschriebenen Tag. Für Briefeüberlieferung 20 Pf.

Nr. 111

Dresden, Montag den 17. Mai 1920

| 31. Jahrg.

Festestone und Spa

London, 15. Mai. Die Konferenz in Sythe bei Festone ist am Sonnabend früh eröffnet und gestern abend beendet worden. Anwesend waren Lloyd George, Sir Chamberlain, Millerand, der französische Innenminister François Marshal und die Sachverständigen. Gestern berieten in Sythe Ader, der Direktor des Rothauses, Duncan, der britische Kohlenkontrolleur, und verschiedene Sachverständige.

Vor Lord Ribbentrop hat heute nochmitten den Pressevertretern folgenden Informationen über die Vormittagskonferenz:

1. Unter Vorbehalt der Zustimmung der anderen Alliierten hat sich geeinigt, die Konferenz von Spa bis nach dem deutschen Krieg zu verlängern. Das Datum, das vorgefallen wird, ist der 1. Juni.

2. Die Konferenz wird Deutschland mitteilen, daß von Milizen oder Kämpfern des Friedensvertrages, der voll aufrecht zu erhalten soll, gar keine Rede sein könne.

3. Die Bestimmungen über die Entmilitarisierung im Besonderen in Asien treten. Diese Inkraftsetzung soll nicht bis nach der Abreise von Spa verlängert werden, mit anderen Worten: die Konferenz von Spa wird sich nicht erst mit internationalem Geschäftlichen beschäftigen haben, die notwendig erscheinen könnten, um die Verhandlungen über die Entmilitarisierung ausführen zu lassen.

Hinsichtlich der Kriegsschädigung, die Deutschland zu zahlen hat, berichtet Habas:

Nahezu Millerand gestern noch grundsätzlich die Festlegung einer Kriegsschädigungsumme angenommen hatte, wurde nachmittags über Einzelheiten beraten. Es kam zu sehr lebhaften Verhandlungen; obgleich Lloyd George von dem Kompromiß besetzt war, für einen Kompromiß ein Vorrecht anzuerkennen, wollte er doch die englischen Interessen und die der Dominions nicht schwächen.

Auf seinem Gebiet ist es so notwendig, sich vor Sythe zu bewahren und den Dingen nächstens ins Auge zu schauen, wie auf dem der auswärtigen Politik. Wenn unzureichende Optimisten, die von dem Waffenstillstand zur Defension Frankreichs von einer Illusion zur andern amtielten, in der Konferenz von Spa schon den Beginn einer erblicken wollten, so wird man sie daran erinnern, daß der Gedanke von Spa lediglich deshalb aufgeht, weil es sich, wie es in der Schlüsse zur Konferenz von Paris heißt, die Ausführung der Friedensbedingungen später durch einen Meinungs austausch zwischen den Staatsmännern als durch Noten gefiebert werden könnte.

Aber wenn es unpolitisch und falsch wäre, zu versichern, es sich in Spa lediglich um die Annahme eines neuen, ähnlichen Ausquintverfahrens handeln wird, so wäre es also falsch, den relativsten Fortschritt zu verleugnen, der in der Sache liegt, daß seit dem Tage, als die Sieger endlich kummen, die führenden Staatsmänner nun zum ersten Mal in direkten Verhandlungen und einen unmittelbaren Meinungsaustausch treffen werden.

Während der Friedenskonferenz vor einem Jahre waren wesentlichsen Bemühungen der deutschen Diplomatie dagegen, zu den mündlichen Verhandlungen zugelassen zu werden. Das hinter uns liegende Jahr hat gezeigt, wie beständig dieses Bestreben war. Nachdem sich die inneren Widerstände, an denen das Versailler Vertragswerk unverzüglich zerbrach, inzwischen offenbart haben, ist nun an die Staatsmänner eine späte, aus Entlassungen und Verlusten erwachsene Erfahrung gefolgt, daß es nur im militärischen Interesse der Alliierten liegt, wenn sie ihre Politik gegenüber Deutschland in Übereinstimmung mit den deutschen Verantwortlichkeiten bringen.

Freilich ist diese Erkenntnis, wie ein Blick auf das Ziel der ausländischen Presse um Spa zeigt, vorerst nur sehr spärlich vorhanden, und momentlich lassen die Artikel, die Herr Poincaré, der Kriegspräsident Frankreichs, und der Präsident der Commission de Réparations, im Matin öffentliche hat, einen hauptsächlichen Plan an Wirtschaftlichkeit und Einsicht vor allem bei den Franzosen bekräftigen. Eher wäre noch etwas von den Engländern zu erwarten.

England ist der eigentliche Sieger des Weltkrieges. Es ist gründlich festgestellt, daß es auf lange hinaus Deutschland als Konkurrenten nicht mehr zu fürchten braucht, und dem traditionellen Interesse Englands an der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts auf dem europäischen Kontinent ist ihm durchaus daran liegen, Deutschland lebensfähig zu halten. Von europäischen Standpunkt aus könnten wir jetzt die größten Hoffnungen auf die englische Volkspolitik legen, aber übersehen unsre Englandfreunde, daß ihr schönes Glück mit lauter Wonne und Überzeugung nicht in, auf denen man natürlich stolz aus Hölderlin wachsen kann. Vorläufig jedenfalls ist den Engländern der weltpolitische Platz weiter als das lumpige europäische Gemüth, die Tüskel und abien liegen ihren Herzen und ihren Nasenfränen näher. Kontinentaleuropäische Schmucke und wenn die Franzosen bereit sind, ihnen in Afrika und Afrika zu helfen, werden die Engländer auch weiter die schwierigen Mutterträger der Goethestadt belassen und teck Lieder haben, wenn es darum handelt, die deutschen Verpflichtungen auf ein für noch erträgliches Maß herabzuziehen.

Die französische Politik uns gegenüber aber ist von einer verhältnismäßig unbedeutenden. Frankreich steht so vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch wie wir, um überhaupt leben zu können, auf deutsche Arbeit, deutsche Kapital angewiesen und auf Geduld und Ver-

derb mit uns verbunden. Dabei schwimmt es aber in einer tödlichen Angst vor der „deutschen Gefahr“ und sieht als einzige Rettung die dauernde militärische und wirtschaftliche Niederhaltung Deutschlands.

Diese französische Sinnesrichtung macht sich jetzt auch bei der Vorbereitung der Konferenz in Spa verhängnisvoll bemerkbar. Wenn es den Franzosen schon nicht möglich war, ihr Zustandekommen zu verhindern, so sind sie doch mit ihrer bekannten diplomatischen Fähigkeit, ihrer labilen romanischen Staatsmännerlichkeit, eifrig bemüht, die Konferenz in Spa von vornherein jede ernste Bedeutung zu nehmen. Der geschickte in Szene gesetzte französische Presseapparat suggeriert der Welt seit Wochen, daß keine Rede davon sein könne, Deutschland in Spa als gleichberechtigten Faktor zu behandeln. Alle Fragen würden zwischen den Alliierten schon vorher entschieden und die Deutschen hätten artig vor der Tür zu warten, bis die Beschlüsse gefaßt wären.

Sollte die Konferenz in Spa wirklich das werden, wozu die Presse Frankreichs und die englische Northcliffe-Presse sie machen wollen, dann hätte die deutsche Regierung wahrlich kein Interesse daran, sich an ihr zu beteiligen. Mit Söhnen und der Hungerpolitik auf Seiten der Alliierten ist auf die Dauer ebenso wenig europäische Politik zu machen wie mit einem formorenten, tränenerweichen Bagatellismus auf unserer Seite, der buchstäblich alles schlägt, was übermäßige Sieger ihm vorsehen.

Zest endlich muß dem unser Wirtschaftsleben geradezu verhängnisvolles Zustand ein Ende gemacht werden, doch über uns dauernd das Damoklesschwert unbegrenzter Forderungen hängt. Das liegt nicht nur in unserm Interesse, sondern ebenso sehr auch in dem der Alliierten und des neutralen Auslandes. Denn wenn wir endlich wissen müssen, was wir zahlen sollen, so müssen die Sieger wissen, was sie erwarten können, und die Neutralen, was ihre Forderungen an beide wert sind.

Herr Poincaré hat freilich in seinen verhängnisvollen Artikeln des Matin behauptet, daß der jetzige Zeitpunkt für eine derartige Feststellung denkbare ungeeignet sei, weil Deutschland jetzt wirtschaftlich am Schwierigen danebenliege. Später werde es sich durch „die bewunderungswürdigen Qualitäten der Arbeit und der Disziplin und durch sein starkes Nationalgefühl“ erholen und dann werde Frankreich seine Rechte vor der Erntezzeit geknüpft haben. Herr Poincaré überredet nur, daß die idyllische Feststellung einer festen Entschädigungsumme schlecht in die Voraussetzung ist, um überhaupt Kenntnis der Verhandlungen zu erhalten und dann wieder zu überhaupt Kenntnis der Verhandlungen zu erhalten zu können. Wünscht Herr Poincaré wirklich, daß deutsche Volk würde sich auf Zahl-

zebote hinaus mit der Quäl absindern, ins ewig leide Hoh der Donaide zu schöpfen? Glaubt er, die deutschen Bergarbeiter würden über Stunden verfahren, die deutschen Eisenbahner sich abrodern, nur um Sklavereiheit für ein fremdes Volk zu leisten, während das eigene zugrunde geht? Die unterdrückte Auslandsarbeit gewisser Unabhängigen mag ihn dazu geführt haben. Aber wenn die deutschen Arbeiter es mit Recht ablehnen, den von ihnen erzeugten Mehrwert in die Kassenkränke der heimischen Kapitalisten abzuliefern, so werden sie sich erst recht dagegen sträuben, nichts anderes als das darbietet die Elfenbeine eines fremden Volkes.

Unter viel sitzt und bleibt die ehrliche Verständigung zwischen den Söhnen Europas. Wir sind uns unserer Verpflichtungen bewußt. Wir wollen, daß wir nicht mit Geld, sondern nur mit Waren zahlen können, und daß wir alle unsere Kraft zu einer Steigerung der Produktion und Erhöhung der Arbeitsrente anstrengen haben. Die deutsche Volkswirtschaft kann aber nur gefunden und leistungsfähig werden, wenn das Ausland Verständnis für unsre Lage zeigt und seine Forderungen an uns auf ein erfüllbares, vernünftiges Maß beschränkt.

Das den Alliierten klar zu machen, wird die schweren, aber geistiglich bedeutsame Aufgabe der deutschen Diplomaten und Volkswirte in Spa sein.

Ein Sieg des Rechts

Mainz, 16. Mai. Harod meldet: General Nallet, Chef der interalliierten militärischen Kontrollkommission, bestätigte offiziell, daß die deutschen Streitkräfte in der neutralen Zone die vorgeschriebene Zahl nicht überschreiten. Anschließend hat General Harod den Befehl gegeben, die unbefestigten Wehre zu verlassen und die Befassung an die ehemaligen Grenzen des Reichsgebietes zurückzuführen.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Wie die französischen Schärden den diesigen Dienstleuten heute früh mitgeteilt haben, wird die Rückkehr Frankfurts und des Mainz am 17. Mai, früh von 4 Uhr ab, beginnen. Um während der Rückfahrt unliebsamen Vorfällen vorzubeugen, fordert die französische Behörde für Montag früh Stellung von Wehrmännern, zwei Reisegruppenführer, Stadtvorsteher und Polizeipräfekt, Polizeivorsteher, Stadtvorsteher und Polizeipräfekt, Stadtrat Dr. Kunz und Stadtvorsteher von Mainz. Außerdem muss eine Bürgerhafsumme von einer Million Mark hinterlegt werden. Wie wir hören, erhält die Polizei einen erheblichen Teil der von ihr vor einer Woche von den Franzosen abgenommenen Bewaffneten zurück.

Unabhängige Kampfmethoden

Am gestrigen Sonntag wurden zwei Flugblätter ausgetragen: eins von der Sozialdemokratie und eins von den Unabhängigen. Man erkennt die Herkunft der beiden Flugblätter schon daran, daß das unsere seine ganze Wucht gegen die bürgerlichen Gegner entfaltet, während das U. S. P.-Flugblatt gegen die Sozialdemokratie eindeutig eine späte, aus Entlassungen

Verlusten erwachsene Erfahrung gefolgt, daß es nur im militärischen Interesse der Alliierten liegt, wenn sie ihre Politik gegenüber Deutschland in Übereinstimmung mit den deutschen Verantwortlichkeiten bringen.

Die französische Presse um Spa zeigt, vorerst nur sehr spärlich vorhanden, die inneren Widerstände, an denen das Versailler Vertragswerk unverzüglich zerbrach, inzwischen offenbart haben, ist nun an die Staatsmänner eine späte, aus Entlassungen und Verlusten erwachsene Erfahrung gefolgt, daß es nur im militärischen Interesse der Alliierten liegt, wenn sie ihre Politik gegenüber Deutschland in Übereinstimmung mit den deutschen Verantwortlichkeiten bringen.

Die französische Presse um Spa zeigt, vorerst nur sehr spärlich vorhanden, die inneren Widerstände, an denen das Versailler Vertragswerk unverzüglich zerbrach, inzwischen offenbart haben, ist nun an die Staatsmänner eine späte, aus Entlassungen und Verlusten erwachsene Erfahrung gefolgt, daß es nur im militärischen Interesse der Alliierten liegt, wenn sie ihre Politik gegenüber Deutschland in Übereinstimmung mit den deutschen Verantwortlichkeiten bringen.

Die französische Presse um Spa zeigt, vorerst nur sehr spärlich vorhanden, die inneren Widerstände, an denen das Versailler Vertragswerk unverzüglich zerbrach, inzwischen offenbart haben, ist nun an die Staatsmänner eine späte, aus Entlassungen und Verlusten erwachsene Erfahrung gefolgt, daß es nur im militärischen Interesse der Alliierten liegt, wenn sie ihre Politik gegenüber Deutschland in Übereinstimmung mit den deutschen Verantwortlichkeiten bringen.

Die französische Presse um Spa zeigt, vorerst nur sehr spärlich vorhanden, die inneren Widerstände, an denen das Versailler Vertragswerk unverzüglich zerbrach, inzwischen offenbart haben, ist nun an die Staatsmänner eine späte, aus Entlassungen und Verlusten erwachsene Erfahrung gefolgt, daß es nur im militärischen Interesse der Alliierten liegt, wenn sie ihre Politik gegenüber Deutschland in Übereinstimmung mit den deutschen Verantwortlichkeiten bringen.

gewissenlosen Krieg

gegen die Sozialdemokratie. Die Unabhängigen wissen recht gut, daß wir gegen den Krieg gekämpft haben mit aller Macht! Und daß die Sozialdemokratie nach Ausbruch des Krieges für einen Verständigungskrieg gekämpft und sich bei den ausländischen Brudeparteien vier Jahre lang um eine gemeinsame internationale Aktion gegen den Krieg bemüht hat. Welch eine läugnerische Schamlosigkeit ist die Behauptung von der allgemeinen Kreditablehnung und vom alleinigen Kampf der „unabhängigen Sozialdemokratie“ gegen das Völkermorden! Früher einmal existierte die U. S. P. seit April 1917! Zweitens haben die Wähler der U. S. P., wie die meisten ihrer heutigen Führer, sich während des Krieges mehrfach für die Verteidigung der Landesgrenzen erklärt und

eine stattliche Zahl ehemaliger Kreditbeschaffter und Bewilliger steht in den Reihen der U. S. P.

Drittens gehören heute Volkstheater und Wortsäuber zur U. S. P., die noch während des Krieges kramm nationalistisch und annexionistisch fühlten! Mit diesen Tatsachen vergleiche man die Taten des Flugblattes.

Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht reden von sonstigen Schwanungen der U. S. P. in der inneren und äußeren Politik, von ihrer Abschreckung vor der siegreichen Partei, von ihrem verantwortungslosen Spiel mit der Rätediktatur. Unser Wunsch bleibt, den Kampf mit aller Macht gegen die bürgerlichen Parteien zu führen. Aber wenn die Unabhängigen gewissenlos genug sind, in dieser entscheidungsreichen Stunde den Bruderwahl in der bisherigen alten Manier fortzuführen, werden wir das unabhängige Südwahlkreis mit der gebührenden Schärfe aufrollen.

Unsre Anhänger jedoch mögen an dem Vergleich des unfrischen und unabhängigen Flugblattes ersehen, welche der beiden sozialistischen Parteien der Kampf gegen rechts steht und welche ihn favorisiert!

Montag den 17. Mai 1920

Brüssel, 17. Mai. Die belagerten Truppen in der Gegend von Frankfurt haben Befehl erlassen, aus ihrer gegenwärtigen Stellung abzuschießen.

Noch vor ein paar Tagen, nachdem bereits Frankreich die Rückführung des Maingaues angekündigt hatte, veranlasste die, daß die Zahl der deutschen Truppen im Norden, die in Abschluß auf das durch das Augustverhältnis vorgelebte Maß durchgeführt sei, noch da ist man in Plänen der Medien an einen Rückzug der Franzosen sei nicht zu denken. Am Gegenentwurf gingen immer neue Belagerten truppen nach Frankfurt, die mindestens bis zum Spätherbst dort zu bleiben gedachten. Der Wunsch war sicher der Vater dieses Gedankens, aber auch diesem richtete sich die Geschichte nicht nach dem Wunsche der Deutschnationalen und ihrer Anhänger. Nun müssen sie, so sauer es ihnen werden mag, eine Freude zur Schau tragen, die sie nicht empfinden. Bedenkt doch die Rückführung von Frankfurt einen Erfolg ebenderselben Regierung, die die Schwarz-weiß-roten in Wahlkreisen, Blättern, Zeitungen und Schulanschlägen der jämmerlichen Unfähigkeit und bösen Willens gießen.

Zum Erfolg ist die Befreiung des jüngst besetzten Gebietes, ein Erfolg gerade der von den reaktionären Hebsparten verdeckt und offen so heftig gezeichneten Friedenspolitik unseres Regierung. Diese Politik aber, die allein aus weiterer Erfolge verhängt wird nur gewährleistet, wenn Männer unter Schicksal Jensen, deren Friedenswillen auch jenseits der Grenzen über allen Zweifel erhaben ist. Das aber trifft zu bei den Sozialdemokraten. Hat doch das auch die Entente anerkannt, als für jeden reaktionären oder ultra-reaktionären Regierung unvermeidlich die Eingebung aller Friede, aller Lebensmittel und Rüstzeile, von Repressalien anderer Art ganz so schwierig, aufländisch. Darauf mögen die deutschen Männer und Frauen deuten, die am 6. Juni vor die Wahlurne treten. Sind aber erst unsre auswärtigen Verhältnisse gesichert, ist die Annahme gütlichen Siegern und Befreiten, zu der die Konferenz einen weiteren, wenn auch noch so kleinen Schritt bedeutet, erfolgt, so wird unsre innere Lage, die noch immer unter den Nachwelen des Krieges leidet, bald besser werden. Selbst Leopold von Ranke, der große bürgerliche Geschichtsschreiber, betonte immer und immer wieder, daß die inneren Verhältnisse eines Landes durch nichts so beeinflußt werden wie durch seine außenpolitische Stellung.

Die Befreiung Frankfurts hat heute früh begonnen. Deutschland wird endlich sein Recht. In unsre Freude darüber möcht ich nur die eine Fuge: daß nationalistische Elemente den Rückzug der Belagerten truppen zum Anlaß herabfordernder Demonstrationen benutzen und neue Verwicklungen herbeiführen könnten. Da wären uns nur die Hoffnung auf die Rennbahn und den entschlossenen Friedenswillen unserer Arbeiterschaft, der um in den knapp-Tagen so glänzend bewährte und das Schwarz-weiß-rote Abenteuer in Flammen zum Scheitern brachte.

Kommunistischer Raubüberfall auf Gangershausen

Gangershausen, 15. Mai. In der vergangenen Nacht belegten Kommunisten, vorwiegend Christen, die hieligen öffentlichen Gebäude und die Banken. Nach der telegraphischen Verleihung wurde unterbunden, die Polizeibeamten würden entlassen, die Behörde für Abfertigung erfuhr aus den Fenstern, welche Befehle bekannt, etwa eine halbe Stunde nach der Besetzung wurde. Die Polizei rückte aus und löste die Besetzung mit einer Revolverfeuerung auf. Ein Soldat des "Gendarmeriekorps" an die Bewohner bei Stadt, unterzeichnete Dr. Holtz (Der Name des Holtz, der belantastisch in Wörtern in Holtz ist, ist ausweichend falsch als Unterschrift benutzt worden. D. Scheffel), forderte zur Ruhe und ließ aus. Vieche Kommunisten waren bei den Aufständen zum Teil zur Verfügung. So schaut wie der Spur gelaufen war, verhinderte er auch wieder. Im Verlauf des Vorfalls machten sich die Kommunisten mit einem breiten Schleier mischt dem Größe im Auto ab. Zwei von den Aufständen fanden auf dem Bahnhof festgenommen werden. Jugendlichen sind weitere Verhaftungen bevorzogenen wurden.

Das dem preußischen Standkommissariat für Überwachung der öffentlichen Sicherheit erlaubten die P. S. A. Der angestellte kommunistische Justiz in Gangershausen (Provinz Sachsen) in eine vereinzelt vorbereitete Handlung, die mit der Befreiung der politischen Parteien nicht das geringste zu tun hat. Es handelt sich einfach um bewaffnete Verbrechen, die von außerhalb her in Automobilen fahren, offenbar um unter den Raden des roten Zettels Geld zu entlocken. Zeitungsberührungen, wonach die gesamte bewaffnete Kriegerenschaft die Stadt belegt habe, sind ungut-treffend.

Zu dem Streich in Gangershausen wird noch bemerkt, daß er im Laufe der einen kommunistischen Versammlung, zu der eine Reihe Lokalitäten eröffneten waren, ausgeführt wurde. Es waren knapp 20 Personen, die mit Komponisten und Neubauern bewaffnet, von dieser Versammlung aus nach dem Rathaus, dem Landratsamt, dem Post- und Telegraphenamt und dem Bahnhof gingen. Unterwegs schloß sich ihnen ein bestechendes Gejisch an, so daß allmählich die Bürgerlichkeit ein Judentüpfel nicht denken konnte. Bedenkt man, wie gewaltig, aus der Reichskanzlei und aus einer Privatkasse etwa eine halbe Million Mark gestohlt hat, jungen die Leibesärzte die verdeckten Polizeibeamten, die Schlüssel zu den Adressen abzugeben, in denen die Bößen aufbewahrt waren. Die Polizeibeamten wurden gefesselt. Gegen Morgen wurden Polizei aus allen Ecken und Enden der Stadt angefeindet und Lebenmittel und Getreidegegenstände beschlagnahmt. Doch am Morgen verhandelten die freudigen Elemente und nahmen die Böller sowie die requirierten Waffen in Empfang, um mit dem Tute mit. Die Gangershäuser, die früher im Rahmen der sozialen Angelegenheiten, gegen sich selbst sie führtlos geworfen waren, zuden, so daß in Kurze die Ordnung wieder hergestellt werden konnte. Die P. S. A. fordert ihre Mitglieder auf, energisch gegen die vorbereitete Tat Stellung zu nehmen. Sie selbst habe mit der Angriffsgegenheit nichts zu tun.

Neue kommunistische Befehlsrichtungen

Die P. S. A. melden:

Die preußische Regierung hat Rummels gehalten von einer geheimen kommunistischen Konferenz, die am 26. und 27. April in Berlin stattgefunden hat. Diese Konferenz soll sich einstimmig dafür entschieden haben, ohne Rücksicht auf die Wahlen am 2. Juni zur gewaltförmigen Errichtung einer deutschen Räterepublik紹和 wie möglich zu unternehmen, um der im Gang befindlichen Einigungsbewegung zuvorzukommen. Für die Gewinnung der Räte und Gewerkschaften sowie für die Durchführung der ganzen Bewegung werden Beauftragte eingesetzt. Die Leitung des großzügigen Befehles soll in den Händen eines Rätevertreters liegen, in den Schneiders, Hanau, Herborn, Arnsberg, Düsseldorf, Dr. Ernst Reher und Walter, Stuttgart, gewählt werden. In den neuen Räteversammlungen sollen P. S. A. Leute unter keinen Umständen, P. S. A. Leute möglichst wenig aufgenommen werden. Gegen die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie soll durch Verhaftung und Verweisung der Lebensmittel ein starker Terror ausgeübt werden. Der genaue Termin der Aktion soll erst nach weiteren Verhandlungen mit Rößau festgesetzt werden.

Die Regierung, die über die Wände der Kommunisten genau unterrichtet ist, glaubt von einem Rätevertreter speziell absehen zu

kennen, will aber die Befreiung auch weiterhin genau überwachen, und wenn die Befreiung weiter fortgesetzt werden, zufriedenstellend abgrenzen.

Die preußische Regierung glaubt sich auf vollkommen vorbereitetes Material huzen zu können. Unter diesen Umständen hat sie wohl kaum gebahnt, wenn sie die idr zugesagte Rückführung von Frankfurt an die Öffentlichkeit weitergebracht. Sie trifft dadurch eine neue klare Distanzierung vorliegen zu können, die in der Arbeiterschaft sowie die verschiedenen Weichungen finden würde.

Die Reichszentrale für Heimatsdienst

Berlin, 16. Mai. In den letzten Tagen ist eine Reihe von Beschlüssenungen über die Zusammensetzung der Reichszentrale für Heimatsdienst in der Röde erfolgt. Es ist dazu folgendes zu bemerken: Es ist klar, daß die amtliche Ausbildungsstelle in diesen Tagen, in denen zunächst der Wahltag der von der Regelung bislang unbekannter Dienstes ist, die Aufgabe hat, dem Volk die Gründe, die für die Vollinfragestellung geweckt werden, in weiterer Umfang das Auge zu führen. Dies ist in der Weise geplant, daß über die einzelnen, in der öffentlichen Debattie berücksichtigten Objekte, auf objektives Tafelmaterial verzichtet, Tafeln mit Leinenstoffen werden, die den Standpunkt der Regierung ausschließlich beobachten. Ein polemisches Herabsetzen der Reichszentrale für Heimatsdienst über die Unterstaltung einzelner Parteien im Wahlkampf ist dabei der Reichszentrale für Heimatsdienst äußerlich unterstellt. Anlässlich ist eine Sitzung von Abgeordneten für den Wahlkampf, die in Aussicht gegeben, im Gesetz aber als vornehmstes Ziel der Reichszentrale für Heimatsdienst eine Entwicklung des Wahlkampfes erachtet, sofern dies im Rahmen der Möglichkeit liegt. Angekündigte der Reichszentrale für Heimatsdienst, die als Angehörige einzelner Parteien im Wahlkampf zu teilen beabsichtigen, sind beauftragt worden. Es betrifft keine Großpartei, die eine finanzielle Unterstützung legendewisser partizipativen Gruppierungen, einerseit auf weitem Gebiete, ausübt. Das durch Indestellen in die Öffentlichkeit gebrachte Protokoll stellt lediglich eine erste Vorbesprechung über etwaige Wahlkampfmaßnahmen dar, von denen ein wesentlicher Teil der Röde, wie beobachtet, die Wirkung durch Plakate, Filme, Presse aller Art durch die Presse und durch Redner, von der Reichszentrale für Heimatsdienst selbst abgelehnt worden ist. Eine Summe von 10 Millionen Mark, wie sie in dem Protokoll erwähnt ist, ist von der Reichszentrale für Heimatsdienst nie angefordert und ist nie zur Verfügung gestellt worden.

Verschärfung der Lage in Frankreich

Paris, 17. Mai. Verschiedene Streiks flauen ab; aber auf den Eisenbahnen hat sich die Streikflage verschärft und ist frisch geworden. In Lyon haben die Streikenden die fiktiven Aussagen der Stadt besiegt, so daß die Eisenbahndienste nicht nach dem Bahnhof und den Eisenbahnhäusern kommen können. In der Stadt kann es zu Zusammenstößen, bei denen 15 Personen verletzt wurden.

Leider den Stand der französischen Streikbewegung liegen außerdem noch folgende Botschaften vor: Die Bergarbeiter im Norddepartement, die die Arbeit fortgelegt hatten, haben sie ebenfalls niedergelegt. In Toulouse dauernd der Streik der Hafenarbeiter und Seeleute fort, doch nimmt der Streik im Baugewerbe und in der Metallindustrie ab. Der Bergarbeiterstreik im Pas de Calais ist allgemein. In Tourcoing haben die Eisenbahner sich für den Streik entschieden. Die Transportarbeiter haben dort die Arbeit wieder aufgenommen. In Valenciennes dehnt sich der Streik unter den Transport- und Bauarbeitern aus. In der Metallindustrie ist der Ausstand allgemein.

Die Schicksalsstunde der Frau

Die Geschichte der Frau ist von jener ein Dornenmenge von Entmündigung und Entredigung getragen. Das Jahr 1848 brachte mit seiner revolutionären Welle auch für die Frau die Erkenntnis ihrer unwiderruflichen Stellung innerhalb der Gesellschaft. Doch ihr Verfolgen nach Renditezwecken ließ auf beledigende Geringschätzung und unehrliche Gegnerschaft bei sämtlichen bürgerlichen Parteien.

Aber die Sozialdemokratie trat von Anfang an norm für die Frauen ein. Sie hat auch an ihrer Befreiung den hauptsächlich tätigen Anteil, was sie es doch, die sofort nach der Revolution 1848 für die Frau bis dahin verhüllt erzielte Stimme nicht durchsetzte. Gute ihrem Programm, das rechtliche Gleichstellung verlangte und Abschaffung aller Gefüge, die die Frau in öffentlicher und privater Rechtlichkeit bestimmt, aus der Reichskanzlei und aus einer Privatkasse etwa eine halbe Million Mark gesammelt hat, um den Leibesärzten die Rechte gegen die bürgerlichen Parteien beigegeben, die jetzt in den schönsten Bildunterschriften treiben im Verhältnis auf die politische Unkenntnis der Frau, hat sie heute ein solches Programm vertraten. Das mögen sich alle Wählzettel eindeutig vor Augen führen, die sie am Wahling ihre Entscheidung treffen. Noch kurz vor der Revolution erklärten liberalen Männer einstimmig gegen das Stimmrecht der Frau; zu einer Zeit also, in der die Frau in harter Kämpfen dem Kaiserland mit nationaler Hingabe diente und der Herren die schmerzlichsten persönlichen Opfer brachte. Mit ihrer Aufklärung vom Stimmrecht rangierte die Frau seit Jahren im Kaiserlichen Deutschland auf einer Stufe mit Entmündigten, wie Büdern, Bettlern, Gauern, Verbrechern, allen zu unterschreitenden Strafen verurteilten, unmündigen und Almosenempfängern!

Heute freilich, da die Frau gegen den Willen der bürgerlichen Parteien das Stimmrecht erhielt und es zu einem bedeutenden politischen Einfluß gelangte, haben die Bürgerlichen plötzlich die Frau feindselig gegen sie hinzugetragen. Sie haben die Frau als Gegenstand einer Einführung in die persönlichen Angelegenheiten der Frau zu mischen. Dagegen begegnen die bürgerlichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann er den Arbeitsvertrag seiner Frau ohne Einholung einer Freistellung ausfüllen, kann er mit dieser Tätigkeit die bürgerlichen Interessen gefährdet seien, die Frau begegnet bei dieses Recht, Paragraf des Rechts zu leben, auch wenn sonst die gleichen Interessen noch so schwer geschädigt sind, nicht. Da, seitdem wenn die Geschäftsfähigkeit des Mannes beschränkt ist, kann

Dortmund, 16. Mai. Die Dortmunder Landesbeamten haben eine öffentliche Versammlung der im Süden geführten Schiedsgerichte beim Reichsministerium besetzten Gewerbeaufsichtsamt und beschlossen, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

Umtsentfernung preußischer Landräte

Wie der R. P. R. aus dem preußischen Ministerium mitgeteilt sind in der Provinz Schleswig-Holstein mehrere Landräte vom Amtsenthebten worden; es sind dies in Döberitz Landrat von Hohne, seiner in Oldenburg, Gis. Gismar, der Landrat in Lübeck der Landrat von Nasse. Gegen alle drei ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Sodann ist der Landrat Heel, Döbeln und zu Stettin, früher in Döbeln, seines Amtes enthebt worden. Gegen ihn schwebt beim Reichsgericht ein Verfahren im Zusammenhang mit den Ereignissen der Kapp-Putschzeit. In der Provinz Brandenburg ist der Landrat von Wittenberg (Ostpreußen) seines Amtes enthebt worden. Auch gegen ihn ist das Disziplinarverfahren eingeleitet; ebenso schwebt ein Disziplinarverfahren gegen den Landrat Dr. Spittius (Westpreußen-Görzberg), in Ammerland schon vor einiger Zeit mitgeteilt wurde. Zu dem Zeitpunkt ist hingewiesen, dass der Bürgermeister Willigen aus Ammerland bestellt worden. Vom Amt suspendiert wird der Landrat von Steubel in Königsberg (Neumark), gegen den ebenfalls ein Disziplinarverfahren eingeleitet wird.

Bertreterversammlung des Deutschen Lehrer-Vereins

Halle, 16. Mai. Der Vorsitzende des Deutschen Lehrer-Vereins R. P. R. eröffnete vormittags 10 Uhr die von 400 Lehrern und Schülern veranstaltete Versammlung mit einem Rückblick auf die auch für die und Schüler nicht allgemein bekannte Vermögensschwäche des Reichs auf die Befreiung der Lehrerheit. Er rief zum Kampf um eine gerechte Einschätzung der Lehrerarbeit und Unterstützung durch die Versammlung, die ihrer Entlastung über die Einreichung der Petition noch Maßgabe 7 und die damit verbundene Beendigung der Arbeit an sozialen Maßen des Reichs in einer entscheidenden Entwicklung und verließ. Die Notwendigkeit der Umgestaltung des deutschen Lehrerberufs zur Kammerorganisation (Gewerbe) wurde durch diese vorbereitende Befreiungsdebatte nur geringfügig berücksichtigt.

e. Landtagswahlen in Braunschweig

Braunschweig, 16. Mai. Bei der heutigen Landtagswahl in der Stadt Braunschweig abgegeben: für die Unionen 23.022, für die im Landeswahlkreise vereinigten bürgerlichen Parteien 27.271, für die Mehrheitssozialisten 1.810, für die Demokraten 6.886 und für die Kommunisten 1.602 Stimmen. Mit den aus dem Wahlbezirk gebürtigen Jahren steht sich das Wahlergebnis bis 11 Uhr: für die Unabhängigen 47.026, für den Landeswahlkreis 47.806, für die Mehrheitssozialisten 18.581, für die Demokraten 11.247, für die Kommunisten 2.044. Bei der Landtagswahl am 10. Dezember 1918 wurden in der Stadt Braunschweig für die im Wahlbezirk vereinigten bürgerlichen Parteien 14.720, für Demokraten 18.125, für die Mehrheitssozialisten 18.165 und für Unabhängige und Kommunisten 23.070 Stimmen abgegeben. Von 85.000 Wählerberechtigten haben heute in der Stadt Braunschweig 80 Prozent gewählt. Es lässt sich heute noch kein Urteil über abgeben, ob der neue Landtag eine bürgerliche oder eine sozialdemokratische Mehrheit aufweisen wird.

Nach den vorliegenden Zahlen hat in der Stadt Braunschweig eine Verschiebung nach links und rechts auf Kosten des Demokratischen und der Mehrheitssozialdemokratie stattgefunden.

staatliche Förderung der Arbeitsvermittlung

Seit einem Jahre hat, was im Arbeiterkreis noch unbekannt ist, Sachsen ein Landesamt für Arbeitsvermittlung (R. P. R.). Es ist dies eine betreute Gründung des Arbeitsministers auf dem Gebiete staatlicher Unterstützungen der Arbeitersfürsorge, gemeinsam wichtig das Amt für die Arbeit ist und wie wohl es für die Zusammenarbeit mit den Arbeitersorganisationen noch werden kann, zeigt ein Blick auf die Aufgaben des Amtes, das als Hilfsstelle des Arbeits- und des Wirtschaftsministeriums sowie der Kreishauptmannschaften arbeitet, hat in allen Fragen der Erwerbslosenfürsorge, der Aussiedlung u. a. m.

Das R. P. R. wirkt begutachtend und anregend mit bei gegebenen und Verhältnismäßignahmen auf dem Gebiete des Arbeitsnachweiswesens. Es prüft die Bedürfnisse der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung, begutachtet dieungen der öffentlichen Arbeitsnachweise, es treibt Erwerbslosenstatistik und gliedert die Nebenstellen des Arbeitsamtes, des Landeskulturaates, an die die öffentlichen Arbeitsnachweise an. Das R. P. R. errichtet Hochabteilungen am Bergbau, wirkt beim Ausbau der Arbeitsnachweisorganisationen mit und sorgt für Arbeitsnachweise dort, wo noch nicht errichtet sind. Es unterrichtet die Beamten der Arbeitsnachweise über die Aufgaben der Arbeitsvermittlung, fördert den Verkehr der Arbeitsnachweise untereinander, plant auch besondere Lehrkurse für die Vertreter der Arbeitsnachweise und Vereinheitlichung der Arbeitsvermittlung durch Angliederung der Facharbeitsnachweise an die öffentlichen.

Ganz besonders wichtig ist die Organisation der Berufsbildung und Lehrstellenvermittlung, die noch nicht ganz ausgereift ist. Hier will man den Gemeinden behilflich sein und Vorlehrungen treffen für die Ausbildung von Lehrern und Beraterinnen. Das R. P. R. bildet ferner ein Zentralausgleichsstelle als Förderung der Arbeitsvermittlung zwischen den einzelnen Arbeitsnachweisen des Landesterritoriums im Lande nicht befahrbaren Stellen und sämtlichen unterzubringenden Stellenluchenden werden ihnen gemeldet. Es gibt eine Stellenliste zusammengelegt, die den sämtlichen Stellen des Reiches angibt. Rund 850 Arbeitsnachweise sind an diesem Ausgleich beteiligt. Auch in bezug auf landwirtschaftliche Vermittlung hat das Landesamt Vereinbarungen mit außerordentlichen Amtmännern getroffen, insbesondere über die Durchführung einheitlicher Arbeitserträge, Einführung der Arbeitsbedingungen und der Unterfunktionen des Arbeiters. Das Landesamt hat die ländlichen Betriebsnachweise angepasst, nur solche Anträge zu erledigen, denen die vereinbarten Bedingungen, insbesondere die Einführung der Unterfunktionen, erfüllt sind. Auswahlen wurden 1919 über 85.000 Arbeitskräfte für die Landwirtschaft ins übrige Reich vermittelt. Das R. P. R. betrachtet Unterbringung arbeitsloser städtischer Arbeiter in der Landwirtschaft als produktivste von allen Erwerbslosenführungen. Nachdem am 31. März 1920 der Landeskulturrat keine landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung aufgegeben hat, dient nunmehr das Landesamt seinerseits die landwirtschaftliche Vermittlung weiter aus.

Das Landesamt liefert allmonatlich einen Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Sachsen für das Reichsstatistische Blatt und die ländliche Presse und bringt alljährlich einen Arbeitsmarktsbericht heraus.

1920 die Arbeitsnachweisschule, die bis dahin vom Staatslichen Landesamt geführt worden war.

Durch eine Beamte mit Frauenschulbildung nebst einer sozial geschulten weiblichen Hilfskraft werden vom Landesamt auch die Frauenarbeitsfragen behandelt, als das sind: Ausbau der weiblichen Arbeitsvermittlung und Berufsbildung, Ausbildung von Arbeitsnachweisschulinnen und Berufsberaterinnen, Mithilfe bei der Vermittlung anderer Transporte weiblicher Arbeitskräfte, Erstellung der Arbeits- und Unterfunktionen, Beobachtung der Lage des weiblichen Arbeitsmarktes, Anregung von Wohnnahmen, wodurch die Arbeitsvermittlung weiblicher Arbeitskräfte erleichtert wird (Beschaffung von Kleidung, Unterbringung der Kinder, Ausbildung von Hausangestellten usw.).

Die sachgemäße Durchführung der Aufgaben des R. P. R. erfordert auch eine sozialpolitische Erfahrung der mit dem Problem der nicht gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung zusammenhängenden wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen sowie die Beobachtung der Erscheinungen auf diesem Gebiete in Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik außerordentlicher Staaten. Zu diesem Zweck wird die umfangreiche Literatur über das Arbeitsnachweiswesen, Verwaltung und verwandte Gebiete verfolgt. Es wird ferner eine Sammlung von Tarifverträgen angelegt u. a. m.

Das Arbeitsministerium hat bereits vor einiger Zeit den Generalschauauftrag für Sachsen gegeben, ihm aus den Kreisen der Gewerkschaften geeignete Kräfte als Beamten und Hilfsarbeiter für dieses Amt namhaft zu machen.

Robert Albert.

Konferenz des Reichsbeamtenbeirats der S. P. D.

Die Bedeutung der Stellung erkennbar, die der Beamte in der Deutschen Republik einnimmt, hatte der Vorsitzende zu Zeiterst eine Erklärung des Reichsbeamtenbeirats eingefordert, in der die Beamten Stellung zu den Beamtenstreik und bei der bürgerlichen Parteien nehmen könnten und die Stellung zur Täuschung stand: Was hat die Sozialdemokratie bisher für die Beamten getan, und was können die Beamten zur Sicherung der Republik weiter tun?

Genosse Wolf Ritter referierte über das Thema:

Die Beamten und die kommenden Wahlen

und zeigte an der Hand eines reichhaltigen Materials, welche Bedeutungswerte Stellung der Beamte in der Republik einnehmen, und wie gerade unter Partei ungewollt bemüht ist, die Rechte der Beamten zu verhindern.

Begüßlich unserer Stellung zur R. P. R. geht Bobnet auf

die vorübergehende Koalitionspolitik ein, die nicht so recht befehl werden konnte infolge der vielen Gruppen, die uns unterstreichen und uns zwischen die Beine werfen. Wegen der gegenwärtigen Zustände für die Unabhängigen wirklich zu misereabel, so hätten sie beim Kapp-Putsch nur Gewebe bei Gott stehen bleiben zu brauchen, denn möglichst sonst es kann ja gleichzeitig sein, ob wir gekrönt oder gefestigt werden. Genosse Ritter erläutert an Hand der einschlägigen Gesetzesbestimmungen die Wahlansichten unserer Partei, die uns begeisternd stimmen können. Durch den letzten Parteitag sind zwar manche die Schuppen von den Augen gefallen, aber viele Beamtenkreise bedenken noch hinter den Deutschnationalen hier, und diese Kreise können bestimmt die Politik beeinflussen. Sollten wir noch dem R. P. R. beitreten in den Reichstag einzutreten, so wird die Koalitionspolitik neu aufzutreten, weil ohne eine sozialpolitische Weisheit ein Regieren gegen das noch überwundene Partei-Bürgertum gänzlich unmöglich ist.

Genosse Ritter unterstellt nun die Stellung, die die einflussreichen Rechtsparteien auf die Beamten im Staatsbeamten ausüben; geht doch aus einem Beamtenbericht vom Jahre 1912 hervor, dass für die Beamten das alte Wort gilt: Was kriegt ich alle — des Teils ich singe. Nicht einmal im Kommunalbereich durfte sich ein Dozent als Sozialdemokrat benennen. Heute fragen wir uns, wie eine solche

Auseinandersetzung des Reiches

möglich war. Unsre Verwaltungsmaschine läuft sich auch heute noch nicht durch einen Hieb abrufen, es muss das hier gesagt werden, weil viele irreversiblen Bilder die tiefe in unsre Kreise vorhanden sind. (Aufführung.) Aus feiner reicher Praxis auf dem Gebiet der Kommunalpolitik schüttet der Redner, welche Taktik mit Sozialdemokratie den Beamten gegenüber, die sich als herrschende Oberschicht, sondern als Volksgemeinschaft unter Vollkommen betreuen dürfen, befolgen müssen. Die Unabhängigen und Kommunisten haben ein klareres Programm im Bezug auf Beamtenfragen nicht. Wie sind die einzige Partei, die die sozialhistorische Aufgabe zu lösen hat; darum: Auf zu den Kampf, vorwärts zum Sieg! (Prosa!)

In der Diskussion

Genosse Kuben, bez. mit Zuverlaß in den Wahlkampf ziehen können. Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die lange vor der Revolution sich der Beamenschaft angenommen hat. Den Unabhängigen gegenüber können wir heute, ohne großen Widerstand zu finden, leichter austreten als früher. Eine geistige Umstellung der Beamten und auch der Arbeitnehmer muss von uns angestrebt werden.

Miesbach: Wie glaubten am 9. November 1918, jetzt ist es Zeit, Sozialdemokrat zu werden, um schneller etwas zu werden. Diese Ansicht muss verschwinden. Wir wollen die erworbenen Rechte nicht antreten; das geht heutzutage die neue Reichsverfassung, die ausdrücklich den Beamten werden ihre verbrieften Rechte nicht genommen. Es ist falsch, nur immer über Besoldungsfrage zu sprechen, die Beamtenfrage ist eine politische Krise; die Ich-Würdigung des Mannes zwischen geistigen und handwerklichen mit uns teil. — Ritter, Stuttgart: Das Kriterium für untere Partei wird uns in Württemberg dadurch stark verfehlt, dass einzelne Beamtengruppen ihre Sonderwünsche höher stellen als das Parteiende. Unser Programm findet unter den Beamten in Württemberg immer größeren Anklang. Der Beamte muss endlich lernen, ebenso wie der Arbeiter für die Partei Opfer zu bringen.

An der weiteren Debatte, die sehr entzündet besteht, beteiligen sich noch Vertreter aus Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Görlitz, Chemnitz und Wiesbaden, die alle ihre Erfahrungen zum Teil geben und mit Städtebrand dannum streiten, dass die Demokratisierung von heute auf morgen sich nicht durchführen lässt und dass die Beamten aus sich selbst heraus sich demokratisieren müssen. Der Tätigkeitsgrad der Beamtenfamilie ist Thomas nach Auseinandersetzung geplatzt und vom Parteivorstand bestanden, bei den Organisationen steht da viel, doch den Beamtenfragen keine Verständnis entgegenbringt und jede mögliche Förderung geleistet werden. Alle Diskussionsredner haben die Verdienste heraustragen, die die R. P. R. in der kurzen Zeit ihrer verantwortlichen Amtsführung geleistet haben, gerade an der Errichtung der Beamtenabteilungen hat; wenn die Besoldungsreform verschoben wurde, sind R. P. R. - Witzig und die Deutschnationalen Volkspartei davon schuld. Die Beamten werden aufgefordert, am 6. Juni dieser Woche die Quittung dafür auszustellen. Wenn jeder sich bemüht das ablehnende Wort: "Sozialdemokrat" aus dem Sprachgebrauch der Partei auszumessen, werden sich auch die Beamten um unter ihnen schämen und ihnen Mann werden.

Am Ende kommt Ritter (Parteivorsitzender) auf die beständige Debatte näher ein. Der Beamte soll in der Republik nicht nur Objekt sein, sondern Subjekt. Es muss schon richtig sein, dass unter den Beamten wenig Neigung die Politik zu finden ist, wie müssen diese Schicht dann eben politisch erscheinen. (Aufführung.) Das Wahlgesetz stellt den Beamten näher in den Hintergrund als jedem. Der Sozialdemokrat legt Wert nicht auf explosive Handlungen und Experimente, sondern auf

organische, demokratische und sozialistische Entwicklungsmöglichkeit. (Aufführung.) Der neue Reichstag muss eine Neuregelung des Genossenschaftswesens vornehmen. Der Beamte, der uns heute noch freudig gegenübersteht, kann nicht durchweg als nicht zu gewinnen bezeichnet werden. Er wird erst abwarten, ob die Republik für kompliziert; so denkt in der Regel der alte Beamte, nicht so der jüngste, hier haben wir ein ausichtsreiches Rechtsgesetz. Eine Überprüfung der Grenzen zwischen Staat und Landesbeamter muss möglich werden. Treten Sie für unsere Förderungen in den Wahlkampf ein und kämpfen wie dafür! (Bravo!)

Flusss aller Welt

Reichsverkehrsverein Swinemünde-Danzig

Der Norddeutsche Lloyd hat beschlossen, im Anschluß an die Eisenbahnverbindung Berlin-Swinemünde eine regelmäßige Passagierdampfschifflinie Swinemünde-Danzig und umgekehrt einzurichten. In beiden Richtungen ist wöchentlich ein zweitägiges Verbindungsangebot vorgesehen, und zwar Mittwoch und Sonnabend ab Swinemünde, Montag und Donnerstag ab Danzig. Die Benutzung des Seetickets Swinemünde-Danzig kostet eine völlig unbehelligte Reisemöglichkeit ohne jegliche Bahnbefreiung.

Eine Familienreise

Wie sich von der Familie des Arbeiters Werner im Hause Böhmer Straße 21, Berlin, niemand hören ließ, schoben die Hausherrn Verbot. Sie alarmierten die Polizei und das Rettungskräfte. Beide entzündeten Feuer und brachten die Wohnung in Brand. Durch Gas vergiftet tot in der Wohnung vor. Einzelheiten liegen noch unklar.

Lezte lokale Nachrichten.

Die Gefahren des Binnenschiffstreifens

Aus der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird uns geschildert:

Der syndikalistische Streit der Eisenbahner, der bekanntlich gegen den Willen der zuständigen Organisation ausgebrochen ist, droht zu einer sehr schweren Gefahr für die jüdische Industrie zu werden. Am Sonnabend ist es den Beamten des Arbeitsministeriums endlich gelungen, die für Sachsen bestimmten, in Böhmen lagernden 25 Kohlenfählen mit weit über 15.000 Tonnen Kohlen nach Schandau zu befördern. Hier aber liegen die Räume fest, weil die Mannschaften nicht fahren, aber die Streitenden haben droht, von den Steinbrüchen aus zu schieben. Die Kohlen müssen unbedingt sofort zum Abtransport gebracht werden. Der Wasserstand des Elbe unter und es besteht, wie die Flotte verloren sein, die Gefahr, dass die Kohle auf Grund zusammenbrechen. Damit würden die 300.000 Zentner Kohlen verloren sein und viele Arbeitnehmer müssen zum Ersten kommen. Die Ritterlebenen wären in erster Linie die Arbeitnehmer, die dann zu Tausenden brocken würden, was sogar das Organ der Streitenden, die Schiffsleitung, in ihrem Ausführungen in Nr. 18 eingesehen muss. Da der Streitbeschluß ein praktischer Fehler war, sollte sich die gesamte Arbeiterschaft wie ein Mann gegen diese drohende Katastrophe auflehnen. Die Regierung ist genötigt, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln das jüdische Wirtschaftsleben vor den Gemeingeschäftigen zu schützen.

Neueste Telegramme

Frankfurts Räumung

Frankfurt a. M., 17. Mai. Die Räumung Frankfurts durch die Franzosen hat heute früh 4 Uhr begonnen. Bis 7 Uhr morgens hatte der größte Teil der Truppen die Stadt bereits verlassen. Die Garnisonen sind ebenfallsmarschiert. Soldaten haben sich bisher nicht ereignet. Die Abzugstrassen und die Straßen vor den Franzosen bewachten Polizei waren von der blauen Polizei besetzt, die in voller Stärke aufgestellt worden war.

Heute ist von den Franzosen bereits vollständig geräumt. Die Truppen waren mit Kraftwagen abgeführt.

Die Muskauer Verhaftungen

Kopenhagen, 17. Mai. Der russische Volkskommissar Krasin, Führer der russischen Handelsabordnung, erklärte Pressevertretern, die Verhaftung der Leiter der kooperativen Gesellschaften sei notwendig gewesen, da beweist sei, dass sie mit Zubehör bei seinem Bormards gegen Petersburg Verbindungen unterhalten. Auch der Verdacht, dass die Russen gegen die polnischen Befreiungstruppen in Bormards beteiligt waren, ist bestätigt.

Ein wiberatürisches Bündnis!

Berlin, 17. Mai. Wie die Morgenblätter melden, sagte der Reichskanzler Müller in seiner Nürnberger Rede u. a. noch, die Sozialdemokratie werde unter seinen Umständen jeweils mit der Deutschen Volkspartei eine Koalitionsregierung bilden.

800 000 Zentner Kohlen in Gefahr

Aus der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird uns geschildert: Der syndikalistische Streit der Binnenschiffer, der bekanntlich gegen den Willen der zuständigen Organisation ausgetragen ist, droht zu einer sehr schweren Gefahr für die jüdische Industrie und das jüdische Volk zu werden. Ein Sonnabend war es den Beamten des Arbeitsministeriums endlich gelungen, die für Sachsen bestimmten in Böhmen liegenden 25 Kohlenfählen mit weit über 15.000 Tonnen Kohlen nach Schandau zu befördern. Hier aber liegen die Räume fest, weil die Mannschaften sich vor dem Terror der Streitenden fürchten. Sie sind gewillt, die Kohle zu fahren, aber die Streitenden haben droht, von den Steinbrüchen aus abzuschaffen. Die Kohlen müssen unbedingt sofort zum Abtransport gebracht werden. Der Wasserstand des Elbe sinkt. Es besteht, wie die Flotte verloren sein, die Gefahr, dass die Kohle auf Grund zusammenbrechen. Damit würden 300.000 Zentner Kohlen verloren sein und viele Arbeitnehmer müssen zum Ersten kommen. Die Ritterlebenen wären in erster Linie die Arbeitnehmer, die dann zu Tausenden brocken würden. Da steht das Organ der Streitenden, die Schiffsleitung, in Nummer 18 eingeschlossen, das der Streitbeschluß ein fälschlicher Schritt war, sollte sich die gesamte Arbeiterschaft wie ein Mann gegen diese drohende Katastrophe ausstehen. Die Regierung ist genötigt, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln das jüdische Wirtschaftsleben vor den Gemeingeschäftigen zu schützen.

Die Devisenkurse

	15. 5.	15. 6.	14. 5.	14. 6.

<tbl_r cells="5" ix="4" max

Verbandstag der Schreiber

Die Debatte über die beiden ersten Resolutionen zum Tarifvertrag im Anfang und den Sonnabendtag im Anschluß. Die Abstimmung erfolgte am Montag. Viel umstritten war eine Resolution des Vorstandes und dies, in die es hieß, daß der Verbandstag dem Würzburger Polizeipräsidium, obwohl die Forderungen in der Abhandlung des Stundentarifvertrages, die beantragten Forderungen der Stundentarife für die vorliegenden Sätze und die Anträge der Forderung des Lohnfortwalters für die Damenvindianer der grundlegenden Forderungen, wie Gestalt erhöhte Arbeitsbedienbarkeit, Berufe nicht betreffende Studiendisziplinen genommen haben. Es wird verabschiedet, zu gegebener Zeit darauf abzukommen und entsprechende Anträge an den Amtsrat zu stellen. Der Verbandstag befürwortet den Vorstand, auf der Grundlage des Schiedsspruches die weiteren zentralen Verhandlungen zu führen. Durch diese Verhandlungen eine Einigung erzielt die Mitglieder der in Frage kommenden Branchen haben in Mehrheit ihre Zustimmung erbracht, so dürfen während der Verhandlungen örtliche Lohnforderungen nicht geführt werden.

Diese Resolution wird von den Reden der Opposition sehr befürwortet, da sie die örtliche Betreuungsfähigkeit ausdrücken wollen. Die namentliche Abstimmung wird schließlich mit 84 gegen 44 Stimmen angenommen.

Ein Antrag, sich mit dem Vertrag der Pug- und Detmoldischen Zusammenfassung der Zahnärzte in einen Reichsbund einzutragen zu lassen, wird einer eingehenderen Abstimmung übertragen.

Dann folgte ein Votum Scheerl, Stuttgart, über das sich in den Herren-, Anabens- und Arbeitervertretung und ein solches von Weiser, Berlin über das sich in der Wäschefabrik, Kaiserslautern und Wattefabrikation. Die beiden Votüre wurden zusammen zur Diskussion gestellt.

Zum siebten Verhandlungstage wurde die Debatte über die Tariffrage für die Konfektion- und Uniformindustrie am Ende geöffnet. Nach Ausführung zweier Resolutionen einigte man sich auf eine vom 11. Februar, Stuttgart, vorgelegte Einigung, in der zum Ausdruck kommt, daß der Verbandstag die Prinzipielle Regelung des Tarifvertrages einzuholen ist, für unbedingt notwendig hält. Um eine allgemeine Durchsetzung der Regelung zu erzielen, werden vierzehn Richtlinien aufgestellt.

An einem andern, ebenfalls einstimmig angenommenen Tag wurde der Verbandsvorstand beauftragt, baldigst den allgemeinen Abschluß des Reichstags für die Arbeiterschaft zu fordern, der bereits an den Arbeitgeberverbänden dieser Art eingerichtete Forderungen verfolgen zu lassen.

Durch einen einstimmigen Besluß wurden alle Kollegen, die Reichs-, Staat und Gemeinde ein Mandat ausüben, verpflichtet, zu eintreten, daß alle Erneuerungsarbeiten für Arbeiter und Beamte, die von den genannten Arbeitgeberverbänden geleistet werden, in eigener Regie des Reichs, des Staates oder der Gemeinde auf Betriebsverträge hergedreht werden.

Neuer das Tarifweisen in der Wäschefabrikation referierte Scheifges, Berlin.

Am achten Verhandlungstage wurde eine von den Delegierten vorgelegte Resolution einstimmig angenommen, welche die auf der Wäschefabrikation beschlossenen Richtlinien als geeignete Grundlage zur Förderung und Vereinheitlichung des Tarifvertrages in der Wäschefabrikation bestimmt werden. Orts- und Betriebsräte sind noch einheitlichem Widerstand auszuhören, um so den oben zu gewollten Tarifabschlüssen zu können.

An einer mit 89 gegen 50 Stimmen angenommenen Resolution wurde die Geschäftsführung des Vorstandes und der Leitung der Hochrechtsföhrung bestätigt. Weiter wurden die politisch-politischen Zusammensetzungen in den Filialen entschieden bestimmt. Ebenso entschieden sprach sich der Verbandstag aus. Die Organisation läßt nicht auf die enge, beschränkte Anstrengung der Betriebsföhrer verzichten, sie müsse in politischen und wirtschaftspolitischen Fragen eingreifen und trenden und mit dafür einsetzen, daß die Gewerkschaften breiten und breiteren Raum für die Selbstverwaltung zu gewinnen. Die Sozialisierung der Baumaterialien nach die erste Auflage des neuen Verbandes für sozialisierte Baubetriebe fein.

Der Sekretär leste eine Resolution vor, die eine verantwortliche Arbeitsstelle schaffen will, sofortige Sozialisierung von Betrieb und Stoff fordert, ferner die Belegschaftsfrage von Bauarbeiterkolonien, den Abriss aller Gebäude verbietet und die Regierung für die durchführbaren Folgen verantwortlich macht, wenn nichts geschieht.

Dem Verbandstag lag noch folgende Entschließung zur Sozialisierung des Baugewerbes vor:

Der Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbands nimmt Kenntnis von den Maßnahmen, die der Verbandsvorstand zur Förderung der Sozialisierung des Baugewerbes ergreift hat. Er bildet diese Maßnahmen, bekannt aber, daß Reich, Länder und Gemeinden für die Sozialisierung des Baugewerbes bis jetzt fast nichts getan haben. Der Verbandstag begrüßt es, daß die baugewerblichen Arbeiter und Handarbeiter aus sich der Widerstände der entstehenden Stellen in Reich, Ländern und Gemeinden gegen die Sozialisierung zur Selbsthilfe gegripen und Genossenschaften und andere soziale Baubetriebe geschaffen haben. Der Verbandstag bildet die Gründung eines Verbundes sozialer Betriebe durch die baugewerblichen Arbeitnehmer und Betriebskollektive und fordert dies zu gehörenden Verbänden seine moralische und finanzielle Unterstützung zu. Der Verbandstag bestätigt den Verbandsvorstand, seine Vermühungen, die die Sozialisierung des Baugewerbes möglichst fortzuführen und dem nächsten Verbandstage über seine Tätigkeit und Erfolge einen Bericht zu erstatten.

Eine weitere Entschließung beschäftigte sich mit der Wohnungsförderung. Es folgte ein Korrektur von Hederl, Chemnitz, über diese Frage.

Zur Zahl Winnig beschäftigte noch einmal den Verbandstag. Ein Antrag will Wissung für unbüroig erhöhen und die Wissungsauflösung von einem Bereich eines Verbandskörpers abhängig machen; er sei ausschließlich gewesen, wenn er nicht ausgetragen wäre. Der Antrag wurde mit 188 gegen 101 Stimmen angenommen.

Neben die notwendigen Wiederungen des Verbandsvorstandes folgte eine Debatte über einen Bereich eines Verbandskörpers abhängig machen; er sei ausschließlich gewesen, wenn er nicht ausgetragen wäre. Der Antrag wurde mit 188 gegen 101 Stimmen angenommen.

Im Verlauf des 8. Verhandlungstages kam die Verschmelzung der Bauarbeiterverbände zur Sprache. Folgende Entschließung wurde angenommen:

Der Verbandstag nimmt mit Begeisterung Kenntnis von den Maßnahmen, die der Verbandsvorstand zur Schaffung einer Einheitsorganisation für alle Hand- und Angestellte des Bauarbeiter- und der Bauhofindustrie ergreift hat. Er beauftragt den Verbandsvorstand, seine Bemühungen zur Schaffung einer sozialen Organisation fortzusetzen. Alle Mitglieder des Verbandes haben die Wille, in gleicher Linie zu wirken. Der Verbandstag lobt alle baugewerblichen Arbeitnehmer und Betriebskollektive an, sich dem Vorgehen des Bauarbeiterverbands anzuschließen und damit die Einheitsorganisation für das Baugewerbe zu verwirklichen.

Zum Schlusse gab der Verbandstag eine in den herkömmlichen Toren gehaltene Empfehlung für die freilieben französischen Arbeitnehmer ab.

Am 8. Verhandlungstage begann die große Aussprache über die Sozialisierungsförderung. Ellinger, Düsseldorf, referierte über die schon gepflogenen Bemühungen auf diesem Gebiet, vornehmlich Steinkohle. Wagner, Berlin, sich besonders mit der Baustoffsozialisierung befaßt. Ellinger betonte, daß die politische Macht ein wesentliches Stück Vorbedingung für die Sozialisierung ist; die zu sehr hängt alles zusammen mit der Landwirtschaft, auf die man Rücksicht nehmen müssen. Zeiger der zu erreichenden sozialisierten Betriebe fallen die Gemeinde, der Staat, die wirtschaftliche Organisation fein, also die Gesamtheit. Die heutige Produktionsweise ist nicht umkehrbar, die Wohnungsfrage zu lösen, das bringt nur die Sozialisierung. Ellinger forderte nun, den Vorstand anzuheben, der befugt:

1. Der Verbandsvorstand ist befugt, einen Verband sozialisierte Bauarbeiter zu bilden und dazu fünf Millionen Mark aus der Verbandsausgabe zu verwenden. 2. Der Verbandstag hält es für geboten, daß die Bezirks- und Kreisvereine von sich aus Mittel anstreben und innerhalb ihres Bereichs zur Förderung der Sozialisierung des Baugewerbes bewerben. Die Form der Geldsammlung (Beiträge über bereitwillige Anteile) ist für den jeweiligen Kreis in Übereinstimmung mit dem Verbandsvorstand festzulegen.

Ebdabauer Wagner meinte darauf hin, daß die Gemeinden nicht nur mehr Zölle, sondern auch Produktionspolitik treiben müssen, das sei eine Einheitsfront, in die sich alle Richtungen stellen müssen, die Sozialisierung wollen. Auch dieser Meister betonte, daß die Wohnungsfrage eine Pflichtfrage ist. Vergleichsunternehmen seien das erste Erfordernis, um die Selbstverwaltung zu steigern. Die Sozialisierung der Baumaterialien nach die erste Auflage des neuen Verbandes für sozialisierte Baubetriebe fein.

Der Sekretär leste eine Resolution vor, die eine verantwortliche Arbeitsstelle schaffen will, sofortige Sozialisierung von Betrieb und Stoff fordert, ferner die Belegschaftsfrage von Bauarbeiterkolonien, den Abriss aller Gebäude verbietet und die Regierung für die durchführbaren Folgen verantwortlich macht, wenn nichts geschieht.

Dem Verbandstag lag noch folgende Entschließung zur Sozialisierung des Baugewerbes vor:

Der Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbands nimmt Kenntnis von den Maßnahmen, die der Verbandsvorstand zur Förderung der Sozialisierung des Baugewerbes ergreift hat. Er bildet diese Maßnahmen, bekannt aber, daß Reich, Länder und Gemeinden für die Sozialisierung des Baugewerbes bis jetzt fast nichts getan haben. Der Verbandstag begrüßt es, daß die baugewerblichen Arbeitnehmer und Handarbeiter aus sich der Widerstände der entstehenden Stellen in Reich, Ländern und Gemeinden gegen die Sozialisierung zur Selbsthilfe gegripen und Genossenschaften und andere soziale Baubetriebe geschaffen haben. Der Verbandstag bildet die Gründung eines Verbundes sozialer Betriebe durch die baugewerblichen Arbeitnehmer und Betriebskollektive und fordert dies zu gehörenden Verbänden seine moralische und finanzielle Unterstützung zu. Der Verbandstag bestätigt den Verbandsvorstand, seine Vermühungen, die die Sozialisierung des Baugewerbes möglichst fortzuführen und dem nächsten Verbandstage über seine Tätigkeit und Erfolge einen Bericht zu erstatten.

Eine weitere Entschließung beschäftigte sich mit der Wohnungsförderung. Es folgte ein Korrektur von Hederl, Chemnitz, über diese Frage.

Verbandstag der Bäder und Konditoren

Am siebten Verhandlungstage stellte der Verbandstag neue Anträge für den Verbandstag auf. Der Verbandstag folgt dabei im wesentlichen den Vorschlägen der Statutenberatungskommission. Die Weitnahme wurde auf 50 Pf. für je 85 R. Lodenlohn festgesetzt. Die Streifenförderung beträgt 7 bis 15 R. täglich, dazu für jedes Kind 1,50 R. Die Kranken- und Arbeitsleidensförderung wurde gleichmäßig auf 60 Pf. bis 8 R. täglich festgesetzt.

Bei den Verhandlungen des Statuts über den Zweck des Verbandes wurde noch einen Antrag Düsseldorf eingebracht, die Praktizierung der rechtssozialistischen Praktizierungsweise zu fördern. Die Maßnahmen über Kost und Ausbildung der Mitglieder haben eine Ergänzung, die mit Werbung gemacht werden, die arbeitende Bevölkerung vorstellen, wenn diese ihre verhältnismäßig hohe Rente nicht erzielte. Gleichzeitig wurde beschlossen, allerdings gegen eine starke Widerstand, daß Mitglieder kein technisches Rothes nicht zugleich Mitglieder sein können.

Der Verbandstag protestierte noch gegen die grobe Lebensmittelzulieferer von Brot- und Backwarenherstellern und verpflichtete alle Bäckereien mit allen Mitteln den Kampf gegen die Lebensmittelzulieferer zu führen. Damit waren die Arbeiten des Verbandes erledigt.

Der Antrag, dem Gesamtverband Entlastung zu erteilen, wurde gegen eine Minorität von etwa 70 Stimmen mit großer Mehrheit angenommen und auch die Resolution ähnlich und 240 zu 91 Stimmen zum Abschluß erhoben.

Verbandstag der Banarbeiter

Am 4. Verhandlungstage erhielt Baepler sein Auftragswort und entwarfte auf die Anträge in der Diskussion: es dürfen nicht Parteiopposition in die Gemeinschaft tragen, sonst kann man nicht aus den Differenzen nicht heraus. Wenn der Chemiker Verein 1000 R. für die Kommunisten bezahlt, dann könnte es die Rentenkollekte mit dem gleichen Recht zwei Millionen für S. A. D. und eine Million für die U. G. P. bezahlen. Was aber beginnt der Verbandstag sagen? Zum Schlusse ermahnte Baepler, die Einheit und Geschlossenheit zu wahren.

Der Antrag, dem Gesamtverband Entlastung zu erteilen, wurde gegen eine Minorität von etwa 70 Stimmen mit großer Mehrheit angenommen und auch die Resolution ähnlich und 240 zu 91 Stimmen zum Abschluß erhoben.

**C. A. Betschle, Schirm- u. Stockfabrik gegr. Hauptgeschäft: Wilsdruffer Str. 17
Reparaturen schnell und preiswert + Stockreparaturen jeder Art in eigner Drechslerie
schnell und preiswert + Schirmbezüge in Halbseite 50 Mark**

Röblierte Kleinstwohnungen

über

möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung

in einem Wert Rabatte aller Preise

Deutsch. Deutscher Rabat. Wohlhaber

Wohlbefinden, Möblierung, Küchenarbeits-

Leben · Wissen · Kunst

Der Wildschütz

Roman von Hermann Hörn

"Mensch," schwachte er dämmrigen eifrig, "das ist dir mal was Feines — so was kriegt du draußen nicht in die Finger und gar erst Berlin — Was hast du — sieh dir doch auch eine an — meinst du, weil ich erst so gegen dich war? — Mir ist's schon oft so gegangen, dass ich zuerst mit einem geruht hab, und nadher waren wir die besten Kameraden, ja, 's hat keinen bessern Freund gegeben, als ich und der!"

Aber Käfer Bauer nickte weiter.

"Der Kump, der," sagte er, "wie ich frank war, hat er mir eine leidene Goldbüste, eine grüne, gestohlen, und war voll mit Gold und Silber."

"Mit Gold und Silber! — Herrhaft, das hat sie dir auch noch geschenkt? Ja — so find sie, die Gundeserie. Räuber und Spieghuben sind noch Engel gegen die Bluthaugen. — Aber was macht das einem wie dir, sie wird dir noch mehr geben. — Sei gescheit, das rat ich dir, und tu es ob du nicht glauben kannst, der hätt's dir genommen. — Später kannst du's ihm vielleicht doch nochmal geben, wo sie doch den Regierungs- rat für sich hat."

"Ja, er war ein Studentenfreund ihres verstorbenen Mannes."

"Ein Studentenfreund — Du schon her, da wollt ich denen auf der Stote herumzangen, wenn ich du wäre. — Du hast das auch nicht aus Säufelheit gemacht, das merkt ich jetzt wohl, — das kann man ja gar nicht. — Du hast einfach das Glück gehabt, besser kann's einen nicht treffen, als Glück haben!"

Auf dieses befand sich Käfer Bauer eine Weile, und sogleich dann erntete: "Das hat Gott so gemacht!"

"Das kann auch sein, da wird man nicht klar darüber. Kommerad," antwortete der Bäcker freundlich, langte sich eine Tafel Schokolade und bis hinein. "Ach, das schmeckt — — von mir kommt du einmal ein Stück Weißbrot kriegen, das fällt immer ab, wenn man bei der Bäckerei ist, wie ich."

Dann horchte er auf und fröbbelte eifrig unter die eisernen Teltklo, die an der Wand der Lüre stand.

Der Bäcker trat ein, schmippte und sagte dann schmeichelhaft: "Kein schlechter Tabaf, das, kein schlechter Tabaf. Hat die Börse gefunden? — Na, das macht nichts, da ist das andre Vater. — Ich muss gleich wieder fort, aber ein paar Jahren kommt mir schon auch zusammen lassen. — Vater, merk, das tut's schon — —"

"So ein Kump," machte der Bäcker, als der Mann wieder draußen war, und fröbbelte dabei aus seinem Versteck hervor und blieb neugierig zu, wie das neue Vater geöffnet wurde.

Es war ein Kind mit Flüstern und oben draus lag ein durstiger Beißerndring und ein Brief.

Der Bäcker nahm die Blumen, röhrlor und schrie dabei nach dem Briefe, den sein Mitgefängneter nun las.

Da stand:

"Ich bin sehr erledigt. — Vater Axelsson war bei mir und ich erfuhr, dass Sie krank sind. Es ist nur an begreiflich, bei all dem, was Sie ausstehen müssen. — Sie haben einen großen Eindruck auf ihn gemacht. Aber nehmen Sie sich trotzdem in Acht vor ihm, er will Sie auf Wegen führen, die niemals nur Sie laufen können. Das soll Ihnen Würzinger? — Sie möchten sich den Kopf voll Thorelaus stauen, die genauso schädlich wäre für Sie. — Nein, Sie müssen in Ihrem Lande bleiben, hier soll Ihr Wirkungsfreira werden, man soll Sie nicht verfolgen. — Denken Sie, ich habe einen Sohn für Ihr Kreuzifix. Sind Sie einverstanden mit 100 Taler? — Ich habe noch mehr Liebhaber für solche kleine Kunstuwerke. Sie können sehr bald Ihr Land machen. Arbeiten Sie also nur daran los. Über überantrieben Sie sich nicht, und wollen Sie nichts erzwingen, weder in Alter, Künste, noch von Gott. Schreiben Sie mir, wann Sie mich mitteilen wollen, der Wärter, der das bringt, wird alles befreien. Aber vernehmen Sie diesen Brief sofort. Und verlassen Sie sich auf mich, ich arbeite an Ihrer Zukunft, machen Sie sich besorgten nur Ihnen habe. Es macht mir nur Freude, dass ich Ihnen mit Ihnen kann. Wundern Edwards und Höglund wird an Sie berufen, und auch viel Gemeines, lassen Sie sich bedenkt nicht anziehen, halten Sie sich an uns, die wir an Ihre Reimbeck und Ulrichsdorf glauben, und bleiben Sie für uns, der Sie waren und sind. Ihre Zukunft und Standhaftigkeit zeugen so weiter und weiter, und sind somit nicht nur für Sie, sondern auch für uns selbst. Das bisherige, was wir aus dem Heerthof untergebrachten Güter geben, ist dagegen gar nichts. Halten Sie sich das immer vor Augen. Also seien und bleiben Sie immer guten Mates.

Arte

B. v. P.
Reichschrift: Bitte reißen Sie das Schreiben sofort, oder wenn möglich, besser noch verbrennen. Es wäre schlimm, wenn es in falsche Hände käme.

Über dem Leben des Briefes befand der Empfänger rote Wangen. Er wurde gehoben und gefärbt, und zugleich schämte er sich auf unbedeutende Weise. Er fühlte das Blut höher werden, und fuhr erledigt zurück, als sein Kommerad nach dem Briefe lange wolle und sagte: "Was schreibt sie?"

"Sie —," maulte der Bäcker, "ich will nichts von ihr, ich möcht nur wissen, wie sie eine idreibt, an einen wie dir und mich. — Ach, wenn ich so ein richtiger, schöner Windhund wäre, der richtige bist du ja auch nicht, ich töt mich bloß auf die Weiber herlegen. Die, wenn sie sich an einen holen, gehen alles her, so gelingt sie sonst sind, und du kannst sehr besseres Geschäft aufzeigen. Aber ich hab's nicht los, mit Ihnen zu leben, wie sie's haben wollen. Ich bin Ihnen zu groß, aber wie's ist. Ich bin gradaus! Ich bin rauh zu und noch rauh, aber ich halt auch zu einem, wenn's einer danach ist. Und mich kommt du hier schon drausen. Sie sind alle gegen dich, wegen der Baronin, der Kronenflock und der Jolle da. Und der Überl. Hanno, der war wegen dir zwei Jahre gefreit hat, der ist jetzt auch da und hat schon nach dir gefragt. Da ist's gut, wenn einer da ist, der einmal sagt: 'Hört auf, das ist ja gar kein so liebler, der Käfer Bauer, den kenn' ich gut. Und wenn ich einen mal eine Zigarette oder so geben kann, dann hilft er auch zu dir. Über damit mußt du dich in eins nehmen. Da gibt's welche drunter, ganz Ausgefleckte, die bessere diest erst um was, und dann geben sie hin und verlegen dich. Viele Worte hat einer zu nem Vater prinz: Geb, gib mir den Zigarettenzettel, der dort im Minnenbuch liegt. Der Vater hat's, gleich geht er hin und zeigt ihn an. Wer auch Ziga Mittel hat, der gäbe sie mir, es kostet mich nichts."

froh, so weg zu kommen, weiß auf der Wache gewesen war. Da sind dir welche, die eine solche Wut auf die ganze Welt haben, daß sie jeden vergiftet könnten, weil sie möchten, jeder soll so ein Schuft werden wie sie einer sind. Denn dann reden sie die Herren! Menschen siehst du's schon an den Augen und an dem Mund an, wenn du die richtige Kenntnis von den Menschen hast."

"Göre," entwiderte der Soldatenknecht ernsthaft, "die Frau Baronin ist nicht so eine, wie du die ausgebacht hast, das ist eine kleine Dame, und weil sie gemeint hat, daß ich nur an die Wahrheit und mein Seelenheil gebacht habe, wie ich alles gestanden habe, will sie mir helfen. Das ist nichts andres, als wenn einer merkt, der andre ist ein ordentlicher Kerl und hilft ihm. Nur das das bei so einer Dame gleich ganz anders herauskommt. Ich habe mir damals nur gedacht, es sei das Gekeiste, was einer tun kann, wenn er die Wahrheit sagt, und ich meine auch noch, es sei am besten, wenn alle Menschen so wären. Nur wollen die Menschen das nicht eingehen." (Fortsetzung folgt.)

Krieg

Großteil von Erkabi Amerikas

Übersetzung von W. F. Dorn

II

Und dann kam der Krieg . . .

Unter Hauptmann war bekannt als alter Haubergen, der mit Vorliebe die größten Gefahren aufsuchte und wegen seiner Tollfütterung berühmt war.

Er eröffnete den Feldzug mit der Ankunft von Wolfgruben, wohl in der Hoffnung, der Feind werde blindlings daherkommen, in die Gruben fallen und dort gefüllt eines elenden, zumlosen Todes sterben. Die Arbeitskolonnen bestellten unter Stellungen und gruben die ganze Nacht hindurch; frustriert aber gab es dort, wo die Arbeiter vor sich gingen, einen Hordenphantas, ein Rotschwanz und ein Riesengeschnupfe.

"Ahoi!" rief unter Hauptmann, aus seinem Bett hörigend, "haben wir sie also erwisch't? Los, Kinder! Wir nach, meine tapferen Löwen!"

Die Löwen ließen ihm gehorcht noch und zogen mit solchem Ungeheuer, daß sie mit den vorderen Reihen in Konfusion gerieten. Jungen aus der zweiten und dritten Reihe, neuerdings ein fürchterliches Schreien und Schreien, was natürlich nur dazu bestand, um den Siegerstaat noch zu erhöhen.

"Haut sie!" riefen sie. "Sieht sie alle mitkommen wieder?"

"Haut sie! Sieht sie wieder?" drückte auch ich aus vollem Halse. (Baron hat er mir etwas über mich nach einer Woche gebracht?) Und zweimal hat man mich aus der Wohnung hinausgeworfen!!!

Wir waren in wenigen Minuten bei den Wolfgrubengebäuden versammelt unter Steinen stand und fliegen auf: da unten wimmerte es von unsrigen eigenen Leuten, die sich in den entzweigeführten Flächen über uns ergingen.

"Da, wo ist denn aber der Feind?" fragte unter Hauptmann flüsternd, indem er mit dem Gewehr suchte und sich drohend umschaut.

"Was für ein Feind?" fragte irgend ein Besuchender, erstaunt den Stab und der Grube emporrendend. "Wo soll denn da ein Feind herkommen?"

"Da, was soll denn denn der ganze Spezialstab bedeuten? Was ist denn los?"

"Es ist aber einer von den Eselsen in eine Grube gefallen, hat das Eselchen angekommen und ist jetzt wie die Versündeten auf uns losgestürmt, so daß sie die vorderen Reihen in die Gruben gebrungen haben! Die fehlt mir die rothen Helden!"

Das war unser erster blutiges Treffen. Rostfleck leuchtete es einem jeden von uns ein, daß der Vorfahrt im Grunde nur auf unsrege Tapferkeit zurückzuführen war, und deshalb wurde sich niemand über die Seele befürderes Röpferbroden.

III

Der zweite Angriff war schon eine regelrechte Schrecklichkeit, mit Panzerwaffen, Gummigriff und Sandpferde.

Schlundungsabteilungen hatten die Meldung gebracht, daß von uns in einer Entfernung von vier Kilometern befindet sich eine horre, durch Feldeinfassungen gesicherter Waller.

"Ach, oho! Siehe unter Haubergen loset. Auf, meine tapferen Löwen! Wie noch? Wie werden Sie im Kästchen überzupacken, ehe ke überzeugt zur Belohnung kommen?"

Die unglaublich kostbare Waffe bezog die kostlose Eigenschaft, aus dem zu zögern, ja selbst aus den freien Soldaten die wahren Helden zu machen.

Alle sieben wiederum ein grohes Durcheinander aus und jüngsten ihm noch, während er vor ihnen wie eine Art Todesengel einfiel und läuse, hellblumige Rute austieß.

Und in der Tat: unter Hauptmann kam es schnell und unerwartet, daß wir den Feind völlig überwältigten; vorzüglich unerwartet durch unser verheerendes Sturmwaffen, brachten wir in die Feldeinfassungen einen, sandten die Verbrennung der Batterie nieder und bewiesen es mit noch gesammelter Zeit im Hordenmenge mit den bewaffneten Reitern, doch es unterwarf keine Batterie, um einzuhören.

Die Hauptmann war als höchste Entfernung erstaunt.

Der Hauptmann war fast dem Weinen nahe.

"Gute, so verrückt Schluss! — und um nichts und niemand nichts geschlagen!"

IV

Der Kampf um die Batterie hatte weinen losgelöst, ein wenig losgelöst, ein wenig losgelöst zu fern. Wenn noch er noch bestehet ind eine gut Zeit von ruhiger Ruhezeitung, Vorsicht und Verständigung gezeigt.

So erläutert es sich denn auch, daß, als er noch drei Tage nach strategischen Gründen zu den Batterien zurückkehrte, die er vom General erforderte, dies erst noch raschere Erörterung, die er vom General . . . Wennend heißt Ortes und noch sich in ein Handgemenge, sondern alle ziegen vielmehr ruhig und lustig plaudernd, eben Helmen abgängen und wollen sich gerade bei der Batterie auf Platz niedersetzen, als die Batterie sie mit einem wahren Hagel von Granaten überschüttet, der die ganze Batterie in ein wahres Inferno überführt, der die ganze Batterie in ein wahres Inferno überführt.

Und man kann jedem kleinen Schreien! schreien der Hauptmann mürend. Nicht spielen Sie wie bewaffnete Schreien, den ich Ihnen vor einer Stunde gezeigt habe.

Der Hauptmann war fast dem Weinen nahe.

"Gute, so verrückt Schluss! — und um nichts und niemand nichts geschlagen!"

Der Krieg ist ein Krieg, der nicht endet.

Die Batterie ist eine Batterie, die nicht endet.

Die Batterie ist eine Batter